

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

11.6.1831 (Nr. 160)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 160.

Samstag, den 11. Juni

1831.

Frankreich.

Paris, den 6. Juni. Der König ist heute Morgen von St. Cloud in die östlichen Departements abgereist. Die Herzoge von Orleans und Nemours, der Kriegs- und Handelsminister begleiten ihn.

Nach Briefen aus Vrest ist das von der franz. Eskadre vor Lissabon genommene und dort angelangte Schiff ein kleines Handelslooy, mit Orangen und Salz beladen; seither sollen noch 7 andere Schiffe der Art genommen worden sein.

Dem Journ. de Rouen zufolge haben die französischen, maurischen und jüdischen Kaufleute in Algier den Kriegsminister um die Rückkehr des Generals Clausel gebeten.

Der belg. Gesandte le Hon ist wieder von Brüssel zurückgekehrt. — Auch Hr. Aguado ist schon wieder hier angekommen, da er mit den engl. Bankiers in Calais zusammentraf.

In Aniane, bei Montpellier, hat ein Kampf zwischen den Karlisten und Konstitutionellen stattgefunden, wobei 14 Personen verwundet wurden. — Im Depart. de la Sarthe reichten mehrere Refraktärs wieder ihre Unterwerfung ein, so daß man in Bälde ihr völliges Verschwinden hoffen kann. — Eine Bande von 20 — 30 Individuen soll sich über die Vilaine nach dem Morbihan gezogen haben. — In Larrascon sind die gefangenen Royalisten wieder frei; getödtet wurde bei den Unruhen Niemand. Noch ist den Behörden die Entfernung des Freiheitsbaums nicht gelungen.

Man hat Briefe von 2 nach Polen abgegangenen Ärzten erhalten, wornach alle Gerüchte von Quälereien, die man sich in Berlin gegen die nach Warschau reisenden Ärzte erlaube, unwahr sind. Die Brieffsteller erfreuten sich vielmehr bereitwilliger Unterstützung, und erhielten ihre Pässe sogar gratis.

Die Konkurrenz unter den zwischen England und Frankreich gehenden Dampfschiffen ist jetzt so groß, daß die Reisenden nicht nur unentgeltlich mitgenommen, sondern auch unterwegs noch verköstigt werden.

Die Straßb. Ztg. will wissen, es sei noch vor der Abreise des Königs im Ministerrath beschlossen worden, die Frage über die Erblichkeit der Pairskammer der Entscheidung der Deputirtenkammer zu überlassen, ohne entschieden für sie Partei zu nehmen. Das Journ. des Deb. spricht sich nicht bestimmt für dieselbe aus; es äußert nur, es sei eine sehr wichtige Frage, und es sprächen viele Gründe für die Erblichkeit.

Großbritannien.

London, den 4. Juni. Der Courier glaubt nicht, daß die portugiesische Regierung bei ihrem Entschluß, Frankreichs Forderungen nicht zu entsprechen, bleiben werde. Sollte sie es dennoch, so würde Frankreich gewiß Don Miguel überzeugen, daß man es nicht straflos beleidigen dürfe. Es sei jetzt für die Patrioten in Terceira ein günstiger Augenblick, und man dürfe wohl erwarten, daß sie, ihn benutzend, sich der Azoren bemächtigen, als des ersten Schrittes zur Wiederherstellung der rechtmäßigen Herrin.

Dem Vernehmen nach ist eine große Beförderung in der Marine ganz nahe. — Der Standard will wissen, es herrsche im Kabinet ein ernstlicher Zwiespalt, indem Lord Brougham und Graf Grey über das Recht zur Vergabung der höhern Kirchenämter stritten. — Die ostindische Kompagnie hat den Verkauf von 8,300,000 Pfd. Thee begonnen. Seit 1814 hat sich in England die Konsumtion dieses Getränks um $\frac{1}{3}$ vermehrt. — Das Dampfboot von Hamburg ist wegen der Cholera unter Quarantaine gestellt worden.

Nach Briefen aus Lissabon vom 26. Mai ist an diesem Tage die brit. Eskadre abgefegelt, und hat nur eine Brigg und eine Korvette zum Schutz unseres Handels zurückgelassen. Unser Konsul, Hr. Goppner, hatte eine Zusammenkunft mit dem Kapitän einer der franz. Fregatten, der ihm die Wegnahme von 5 portugiesischen Fahrzeugen mittheilte. Zu weitem Feindseligkeiten ist bis jetzt noch kein Befehl erteilt.

Belgien.

Brüssel, den 5. Juni. Nach allen Seiten sind Kurriere mit der Ernennung des Herzogs Leopold abgegangen. Hier hat sie auf das Volk wenig Eindruck gemacht: Die Kanonen donnerten, die Glocken läuteten, die Menschen schwiegen. Auf den Tribünen erschallte bei der Verkündung der geschenehen Wahl kein Lebehoch, und als der Polizeidirektor auf den Balkon trat, und, sein Taschentuch schwenkend, dem Volk verkündigen wollte, daß es einen König habe, so war der Platz vor dem Palast völlig menschenleer. — Indessen (sagen Privatbriefe in Pariser Blättern) gibt es hier doch viele Personen, die sich aufrichtig über die Wahl freuen; dies sind die Modehändler und die Hauseigentümer, die Käufer und Mieter erwarten, wenn Prinz Leopold hieher kommt. Die Journale klagen meistens über Hr. Lebeau, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und wenn sie sich nicht geradezu gegen den Prinzen aussprechen, so zweifeln sie

an seiner Annahme, oder sie nehmen zum Vornand ihres Unmuths die Besorgniß, daß Limburg und das linke Scheldeufer verloren gehen möge. Der Independant versichert, daß Prinz Leopold seinen Entschluß noch nicht offiziell ausgesprochen habe. Lord Ponsouby soll eine Reise nach London beabsichtigen.

Der Independant meldet, ohne die Wahrheit zu versichern, die Konferenz habe unterm 29. v. M. dem Lord Ponsouby ein Memorandum in 9 Artikeln zugesandt, wovon Folgendes die wichtigsten seien: 1. Die Konferenz erklärt, durch die Protokolle alle möglichen Konzessionen gemacht zu haben; Belgien könne nichts thun, als sich unterwerfen. 2. Weder Prinz Leopold, noch ein anderer Prinz, wird die belgische Krone annehmen, ehe Belgien die Protokolle angenommen und befolgt hat. 3. Werden die Protokolle nicht angenommen, so werden die Mächte die von ihren Pflichten, ihrer Würde und der Sicherheit der Nachbarn geforderten Maaßregeln ergreifen. — Es ist gewiß, daß der König von Holland dem englischen Gesandten, Hr. Bagot, erklärt hat, daß er Luxemburg nicht aufgeben werde, und daß derselbe diesen Entschluß als gegründet anerkannt hat.

Die H. Devaux, van de Weiler, Graf von Aerschot und Nothomb sind vom Regenten ernannt worden, um die durch das Dekret des Kongresses vom 2. d. gestatteten Unterhandlungen bei der Londoner Konferenz zu leiten. — In Antwerpen herrscht neue Spannung zwischen den belg. Behörden und General Chassé. — General Dibbets läßt gegenwärtig alles Korn um Maestricht abmähen. — In Philippeville sollen die Bürger gegen die Wahl des Prinzen Leopold protestirt haben.

Dem Bericht über die gestrige Sitzung des Kongresses ist noch beizufügen: Die an den Prinzen Leopold gesandte Deputation besteht aus den H. F. von Merode, van de Weyer, Abbé Defoere, von Aerschot, H. Bilaine XIII, Ds, Destouvelles, Duval de Beaulieu und Thorn.

Italien.

Der König von Sardinien hat durch ein Edikt alle Zollbefreiungen des Adels aufgehoben, und seine eigenen Bedürfnisse den gewöhnlichen Abgaben unterworfen. Der Handelskammer empfahl er die Einführung der französischen Gesetzgebung. — Ligurien ist von Mentone bis Genua durch ein Erdbeben heimgesucht worden, dessen Verheerungen sich besonders in Loggia zeigten, wo mehr als die Hälfte der Häuser unbewohnbar wurden. Doch kam nur eine Frau um.

Modena, den 26. Mai. Heute wurden Ciro Mognetti und der Advokat Borelli zum Tode verurtheilt, und auf der Stelle, Morgens 7 Uhr, auf dem Glacis des Kastells gehängt. Andere Personen sind zur Kettenstrafe verurtheilt worden. Die Hinrichtung der zum Tode verurtheilten Gräfin Cangorci ist noch verschoben.

Rom, den 31. Mai. Beim Abmarsch der Oestreicher aus Ancona hat Kardinal Bernetti eine Proklamation erlassen, worin er die Einwohner aufmerksam macht, wie

vielen Dank sie Oestreich schuldig seien; wenn die österr. Besatzung sie einige Opfer gekostet, so sei das eine gute Warnung für die Zukunft. Der heilige Vater beschäftige sich übrigens unablässig mit Befriedigung ihrer Bedürfnisse, und die von ihm vorbereiteten Verbesserungen seien wahrhaft von hohem Werthe. — Am die Mitte Jun. soll der ganze Kirchenstaat geräumt sein. — Hin und wieder zeigen sich in Rom und in den Provinzen neue Spuren von Unzufriedenheit. — Vor Kurzem kam hier die Prinzessin von Parma, Maria Antonia von Bourbon, Enkelin der Kaiserin Maria Theresia, an, um bei den Ursulinerinnen das Klostergelübde abzulegen.

Napoli, den 24. Mai. Am 21. kam der König von seiner Reise durch die Provinzen wieder hier an. — Gegen den Herbst soll die Vermählungsfeier unseres Monarchen mit einer sardinischen Prinzessin gefeiert werden. — Der Herzog von Joinville wird hier erwartet.

Polen.

Warschau, den 1. Juni. Gestern nahm die Senatorenkammer mit einer Majorität von 24 Stimmen gegen eine, das Projekt hinsichtlich der von den Israeliten zu entrichtenden Rekrutensteuer an.

Die heutige Staatszeit. enthält folgende amtliche Nachricht: »Die Nationalregierung wurde am 28. v. M. durch den Generalissimus benachrichtigt, daß der Generalgouverneur der Hauptstadt Warschau an denselben einen seinem Ansehen zu nahe tretenden Brief geschrieben habe, und beschloß daher noch an demselben Tage, auf Vorstellung des Generalissimus, den General der Infanterie, Krutowiecki, von der ferneren Erfüllung seiner Pflichten als Gouverneur von Warschau zu entbinden, indem sie ihm die Entlassung gab.« Hier auf folgt das Entlassungsschreiben, worin der General Krutowiecki zugleich beauftragt wird, das ihm früher anvertraute Amt dem Vicegouverneur Obrist Kaminski provisorisch zu übergeben. Dann heißt es noch, daß das Gesuch des Generals Krutowiecki um Entlassung erst der Regierung zugegangen sei, nachdem sie ihm dieselbe bereits aus freien Stücken vermittelt des Generalissimus zugeschiedt hatte.

In eben diesem Blatte liest man unter Anderem: »Der Adjutant der Generals Bielzub, welcher am 29. v. M. hier anlangte, ist auf dem rechten Ufer der Narew nirgends auf russische Truppen gestoßen. — Durch die Expedition des Generalissimus sollen die Vorräthe der Russen in Komza und Ostrolenka, sowie die Magazine in Kur und Siechanowicz und die bedeutenden Depots in Brandk und Bielst, theils vernichtet, theils weggenommen worden sein. — Nach den neuesten Nachrichten hat der Feldmarschall Diebitsch, nachdem er am 28. v. M. die Brücke bei Ostrolenka hat abbrennen lassen, einen Theil seiner Armee nach Litthauen detaschirt, und ist mit einem anderen Theil über den Bug wieder in Podlachien eingerückt. — Markender, welche vom Korps des Generals Bielzub zurückgeführt sind, sagen aus, daß sich dessen Marsch nach Litthauen kein Hin-

demiß entgegengesetzt hat, daß bis zum 28. noch kein Treffen vorgefallen war, und daß sie selbst auf ihrer Rückkehr nur wenig Russen angetroffen haben. — Jen- seits Pultusk streift ein russisches Kavalleriekorps um- her, welches aus 1000 Mann Dragonern und Kosaken besteht. — Der Generalissimus hat einen Theil der pol- nischen Armee als Observationskorps jenseits der Narew aufgestellt und sein Hauptquartier am 29. v. M. nach Praga verlegt. — Das Korps des Generals Dziesons- ki ist auf das rechte Weichselufer hinübergegangen.

Der Warschauer Kurier sagt: »Es heißt, daß Ge- neral Chrzanowski wieder einen Vortheil errungen hat. — Auf dem rechten Ufer der Narew befinden sich gar keine russischen Truppen mehr. — Ein gestern aus Ster- dyn ankommener Bürger versichert, daß in der Ge- gend von Ciechanowicz, Stoczec und Zadow ebenfalls keine russischen Truppen ständen.«

Die preuß. Staatsztg. schreibt von der polnischen Gränze, vom 3. Juni: Nachrichten aus der Gegend von Raygrad vom 31. Mai zufolge, soll es den vor Wasser gelegten Bobrabruch an einer flachen Stelle zu passiren und den General von Sacken dadurch zu nöthi- gen, sich über Augustowo auf Grodno zurückzuziehen; dagegen hat nach Berichten aus Johannisburg General Sielgud am 27. Mai Komza verlassen und sich jenseits der Narew auf Piontunica zurückgezogen. Komza ist an diesem Tage von den russischen Truppen besetzt worden. Am 30. Mai sind selbige auf der Straße nach Augu- stowo bereits in Szejuczyn eingerückt. — Mehrere pol- nische Truppenabtheilungen sind, Behufs besserer Ver- pflegung und Komplettirung der Armee, auf das linke Weichselufer übergegangen. — General Chlopicki soll von Krakau aus den General Skrynecki um das Kommando über ein abgesondertes Korps gebeten haben. — In Warschau wollte man gestern die Nachricht erhalten ha- ben, daß Gen. Chlapowski nicht weit von Bialystock eine russ. Heeresabtheilung überfallen, und ihr mit Hilfe der lithauischen Insurgenten 5 Kanonen und viele Gefange- ne abgenommen habe. Eine Warschauer Behörde, die dies mittheilt, setzt jedoch hinzu, daß sie die Wahrheit nicht verbürgen könne. Dieselbe Behörde gibt auch fol- genden Bericht vom gestrigen Tage: »Seit dem Bulletin vom 27. Mai hat sich kein neues Ereigniß zugetragen. Unsere Armee ruht sich aus, und wird durch die Reserven verstärkt, die von allen Seiten eintreffen. Unsere Waffen- fabriken haben ihre ersten Gewehre geliefert. Die Pul- verfabriken produziren täglich 60 Ctr. Pulver; in allen Ortschaften sind Salpeterfabriken angelegt. — Der Reichstag hat dem Generalissimus seine volle Zufrie- denheit bezeugen lassen. Inzwischen hat aber auch der russische Feldherr seine Armee wieder organisirt. Die Russen befinden sich in der Gegend von Pultusk, während die Polen die Linie der Narew und des Bug in- ne haben; die Landesstrecke innerhalb dieser beiden Linien, so wie Siedlce und die Gegend, die im Monat Mai der Schauplatz des Krieges gewesen, ist von Truppen ganz

frei.« — Gen. Sielgud soll sich mit der Kavalleriebriga- de des Gen. Dembinski vereinigt haben. Auch sollen die Polen im Augustowschen immer weiter vordringen, und die Stadt Neustadt aufgefordert haben, binnen 24 Stun- den eine Brücke über die Scheschuppe zu schlagen, widri- genfalls sie in Asche gelegt würde.

R u ß l a n d.

Petersburg, den 28. Mai. Se. Erz. der Gene- ralsfeldmarschall Graf Paskewitsch-Eriwanski ist vorges- tern hier angekommen.

Die hiesigen Zeitungen enthalten Folgendes: »Se. Majestät der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber der 1. Armee, Generalsfeldmarschall Grafen Sacken, ei- nige Berichte über die Operationen gegen verschiedene Notten der Rebellen erhalten, die in einigen Kreisen der Gouvernements Wolhynien und Podolien zum Vor- schein gekommen sind. Aus diesen Berichten erhellt, daß den Empörern an allen Orten, wo sie mit unseren Krie- gern zusammentrafen, die gebührende Züchtigung zu Theil geworden ist. Lebhaft verfolgt von mehreren Detasche- ments, haben sie — nach wiederholten Niederlagen, — Waffen, Anführer und Anhänger in Menge einge- büßt, ergreifen auf allen Punkten die Flucht, und ver- bergen sich in den Wäldern, wo sie jedoch von den Militärkommandanten nicht nur, sondern auch von den Bauern des Ortes aufgefangen werden. Selbst diejeni- gen dieser Letzteren, welche durch die lügenhaften Ein- flüsterungen der Rädelshörer irre geleitet waren, sind jetzt gewißigt, und vollkommen von den verderblichen Folgen ihrer Leichtgläubigkeit überzeugt, waffnen sie sich überall gegen die Empörer, greifen sie auf und liefern sie den Ortsbehörden aus, um durch diese Aeußerung ihrer aufrichtigen Reue ihren Eifer und ihre Ergeben- heit für die Regierung durch die That zu beweisen. Ein Hauptgefecht dieser Art ereignete sich am 15. Mai zwi- schen dem Detaschement der Truppen des 5. Infanterie- korps unter persönlichem Befehl des Generals der In- fanterie, Roth, und einer Nothe von etwa 5000 Em- pörern (lauter Reiter), die 6 Kanonen mit sich führten und von dem Grafen Nzewuski und zwei Brüdern Sa- banski angeführt wurden, zu denen auch noch der ver- abschiedete General Kolyszko sich gesellt hatte.« — Das Gefecht begann bei dem Kirchdorf Grodka, unweit des Fleckens Grafow, und zog sich dann gegen das Kirch- dorf Daschewo, wo eine ausgesuchte Abtheilung der In- surgenten sich »mit gränzenloser Verzweiflung« auf die Russen stürzten, um deren Kanonen zu nehmen, jedoch vergeblich. Die Insurgenten verloren gegen 1200 M. an Todten und Verwundeten; unter den erstern sollen sich Graf Nzewuski und Alexander Sabanski befin- den. Gefangene wurden nur wenige gemacht, weil die Russen keinen Pardon gaben. Der Verlust der Letztern betrug nicht über 100 Mann an Todten und Verwunde- ten. Die Insurgenten zerstreuten sich. Ein Haufe ders- selben unter einem gewissen Kolyszki wurde von dem Ober- sten Gulewitsch bei dem Flecken Schorniki angegriffen.

Die Russen tödteten über 100 Mann, und machten den Major Matuschewski, den Sekretär des Anführers, Janowski, nebst 25 Andern zu Gefangenen. — Ein Haufen von 500 Insurgenten unter Kapitän Bogdanowitsch ward auf dem Wege nach Luck von 200 Kosaken zerstreut, die ihm 30 Gefangene, worunter 2 Anführer, Sakrzewski und Lyski, abnahmen. Man erhielt von ihnen die nöthigen Anzeigen über ihre Mitschuldigen, zu deren Einziehung das Nöthige angeordnet ist.

Unterm 18. d. hat der Kaiser folgenden Ukas an den Senat erlassen: „Bei dem in einigen Kreisen der von Polen wieder erlangten Souveränität ausgebrochenen Aufrehr haben sich viele von den Gutsbesitzern als offenkundige Feinde des Reichs gezeigt. Da Kraft des Ukases vom 3. April d. J. deren Vermögen der Krone anheimfällt, so befehlen Wir, damit einerseits mit der Bestrafung der Verbrecher nicht geögert werde, andererseits aber, um die Güter selbst vor gänzlichem Untergang zu bewahren, daß unverzüglich folgende Maßregeln ergriffen werden: 1) An den Orten, wo die Ruhe schon wieder hergestellt ist, soll das Sequester sogleich auf das Vermögen derjenigen Edelleute gelegt werden, von denen es satzbar erwiesen ist, daß sie bei der Verbreitung des Aufrehrs thätig gewesen sind, und die Waffen ergriffen haben; eben so ist auch das Vermögen derer einzuziehen, die in Zukunft der Verurtheilung überführt werden, ohne jedoch die Sequestration auf die Güter solcher Edelleute auszudehnen, die mit Gewalt zur Theilnahme an dem Aufrehr gezwungen worden, wie auch derer, die nach Verlauf eines Monats nach der Erscheinung dieses Ukases sich reuevoll oder die Ortsbehörde stellen und sich aller Verbindung mit den Aufrehrern enthalten, mit Ausnahme der Räufersführer und Rebellenhäupter.“ Es folgen sodann die nöthigen Anordnungen über die Ausübung der gütsherrlichen Gerichtsbarkeit und das Verhältniß der Gutsinsassen.

Das hiesige Journal enthält mit der Ueberschrift „Ueber die Insurrektion in Litthauen“ Folgendes: „Täglich erhalten wir die betrübendsten Nachrichten vom Schauplatze der Insurrektion; sie geben uns die Ueberzeugung, daß nur durch Entwicklung einer beispiellosen Energie eine Rebellion unterdrückt werden kann, welche die gänzliche Vernichtung der gesetzmäßigen Macht bezweckend, kein Mittel zu verbrecherisch erachten würde, um diesen Zweck zu erreichen. Durch Bedrohung und Anwendung öffentlicher Hinrichtungen suchen die litthauischen Insurgenten ihre Zahl zu vergrößern, und die von ihnen überall aufgerichteten Galgen sind die Säume ihrer Freiheit geworden. An mehreren Orten wurden ihren Pflichten getreue öffentliche Beamte aufgehängt, namentlich Gutsbesitzer, denen wenig darnach gältere, an den Wohlthaten eines anarchischen Zustandes Theil zu nehmen, und Postmeister, die den Forderungen der Insurgenten nicht willfahrten. Mitten in diesem Gräucl zeichnete sich eine Frau, die Gräfin Nonniker, aus, die, nicht zufrieden damit, den Eifer ihrer Anhänger aufzuregen, den ihrigen so weit trieb, unter

ihren Augen Galgen errichten zu lassen, und bei den Hinrichtungen zu präsidiren. Instruktionen, die man an verschiedenen Orten bei Häuptern dieser Rebellen fand, bestätigten die frühere Vermuthung von bestehender Uebereinstimmung in ihren Maßregeln und in den von ihnen angewendeten Mitteln — Mittel, die, wie man gesehen, eben so viele Verbrechen und Gräucl sind, die unter der ordnenden Leitung eines an einem andern Orte mit eben so viel Kunst als Rücksichtslosigkeit vorbereiteten Systems stehen. Sicherlich begriff die Ausführung eines solchen Planes zu viele Verbrechen auf einmal gegen die Oberverwaltung, gegen das Leben, die Wohlfahrt und gegen die Ehre ruhiger Einwohner in sich, um nicht auf die Nothwendigkeit der im kais. Ukas vom 3. April d. J. enthaltenen strengen Maßregeln hinzuweisen. Indessen verfehlten diese Maßregeln nicht, den Zorn und die scheinbare Erbitterung der revolutionären Tagesblätter zu entzünden. Ueber Barbarei und morgenländischen Despotismus schreiend, sind sie voll von Unglücksprophezeihungen und von glücklicherweise ohnmächtigen Drohungen. Dahin führen, in ihren unvermeidlichen Entwicklungen, die Grundsätze der demagogischen Schule. Wenn man ihren Organen glauben wollte, so siehe es dem morgenländischen Despotismus nicht mehr zu, eine Insurrektion zu unterdrücken, die sich in einem Staate mit den Waffen in der Hand erhebt, die gesetzmäßige Regierung angreift, und die Mehrheit zwingt, sich wider ihren Willen unter das Joch eines verbrecherischen Gewalt zu beugen. Auf solche Weise hätte in England, als es im J. 1798 in Irland den Wirkungen der nämlichen Lehren, die wir heute bekämpfen, Schaffotte entgegensetzte, morgenländischer Despotismus geherrscht — der edle und hochmüthige Heinrich IV., gezwungen, in Biron die schwärzeste Verwilderung zu bestrafen, wäre ein asiatischer Despot, und Brutus, der seine Söhne opferte, weil sie sich gegen die bestehende Regierung, gegen Roms Freiheit, verschworen hatten, ein barbarischer Tyrann gewesen. Ueberdenkt man die aus der Sprache der Revolutionsblätter so streng abgeleiteten rationalen Folgen, so kann man sich nur Glück wünschen, zu sehen, wie ihre Systeme täglich immer mehr der einfachen Untersuchung der gesunden Vernunft weichen müssen, während auf der andern Seite die schrecklichsten praktischen Wirkungen derselben in diesem Augenblick es darthun, in welchem beklagenswerthen Zerthame sich die Völker befanden, als sie es zugaben, daß man diese Systeme auf ihre Kosten bei ihnen versuchte. Und gerade die Völker, deren Aufstand man achtete und ungehindert sich ausbreiten ließ, sind es, die jetzt am meisten leiden und noch lange leiden werden. Die Zukunft ist undurchdringlich, und wir wollen es nicht versuchen, den dichten Schleier zu lüften, der sie unsern Augen verbüllt. Wenn es aber wahr ist, daß alle Uebel dieser Erde auf gewisse Gränzen beschränkt sind, und daß die unsichtbare Hand, welche die Welt regiert, ihnen früher oder später ein Ziel stellt, so glauben wir, mitten in dem drohenden Dunkel, das uns umgibt, den ersten Strahl des

fer tröstenden Wahrheit leuchten zu sehen. Wie groß auch die zerstörende Wuth der Geißel der Umwälzung gewesen sein mag, die seit 10 Monaten auf Europa lastet, so ist sie vielleicht näher daran, sich zu erschöpfen oder nachzulassen, als man glaubt. Beim Anblick Italiens, das der geschmackvollen Ordnung und der Ruhe wiedergegeben wurde, sieht die Propaganda einige jener anarchischen Saamenkörner, die von ihr so reichlich, und unter so großen Hoffnungen über ganz Europa ausgestreut wurden, in ihren Keimen erstickt. Sie höre demnach auf, sich in mörderischen Anstrengungen zu verzehren, um einen Nest von Irrthum und Wahnsinn zu unterhalten, der die Zahl der Schlachtopfer nur vermehren muß, und einer Macht nicht gewachsen ist, die sich auf Gerechtigkeit und Vernunft stützt. Sie überlasse die Sorge für das Glück mehrerer Nationen den Fürsten, die sie regieren, und die, besser als die Häupter der liberalen Schule, die Aufklärung des 19. Jahrhunderts zum allgemeinen Besten zu benutzen wußten. Diese Souveraine und ihre Verwaltungsbehörden werden jetzt mit den höchsten Anstrengungen die schrecklichen Uebel wieder gut zu machen haben, welche der Liberalismus im Namen jener Aufklärung herbeiführte. Diese Aufgabe, welche der Kaiser mitten unter den Sorgen des Krieges schon zu lösen beginnt, wird er ganz erfüllen, wenn der Dämon der Anarchie aus seinem Reiche vertrieben, und durch die Kraftanstrengung einer getreuen Nation auf immer zurückgewiesen sein wird, so wie vor 19 Jahren die Invasion Napoleons zurückgewiesen ward. Täglich sind wir Zeugen der Huld und Gnade, durch welche der Kaiser sich für die Trauer zu entschädigen sucht, die ihm eine verabscheuungswürdige Rebellion verursacht. Noch vor Kurzem hat er sich des Schicksals eines der hauptsächlichsten Rebellen Litthauens angenommen. Auf solche Weise eilt der Monarch dem so ersehnten Augenblick zuvor, wo Er, von der Sorge zu kämpfen und zu strafen befreit, nichts weiter zu thun haben wird, als die tiefen Wunden zu heilen, die sich das nur zu gelehrige Polen selbst geschlagen hat, indem es Menschen Gehör gab, die es einst besser kennen lernen wird.

In Riga sind seit dem Ausbruch der Krankheit bis zum 30. Mai bereits 336 Personen von der Cholera befallen, davon 26 genesen und 189 gestorben.

Preussen.

In Danzig sind vom 28. Mai bis 1. Juni Mittags überhaupt 14 Krankheitsfälle im Civil und 14 im Militär, darunter 15 Todesfälle, vorgekommen, worunter nur 13 unbezweifelnd als an der Cholera verstorben anerkannt wurden. Bis zum 2. Mittags waren nur 5 Krankheits- und 2 Todesfälle hinzugekommen.

Österreich.

Wien, den 4. Juni. Se. M. der Kaiser haben den Hofkanzler bei der k. k. vereinigten Hofkanzlei, Freiherrn v. Geisler, in den Ruhestand zu versetzen, und seine Stelle dem bisherigen ersten Vizepräsidenten bei der allgem. Hofkammer, Freiherrn v. Pillersdorf, zu übertragen geruht.

Bayern.

München, den 6. Juni. Kammer der Abgeordneten. — Die Verathung über die Anträge des Abg. v. Anns, die Vergütung für Einquartirung und Vorspannbetr., ward fortgesetzt. Die Diskussion drehte sich fortwährend viel um den lästigen Vertrag mit Oestreich. Als Wünsche sprach man aus: Vorlage eines Gesetzes über Einquartirung; Bewilligung eines Reisegelds für die beurlaubten Truppen. — In geheimer Sitzung ward über die Nachweisung in Beziehung auf das Staatsschuldentilgungswesen abgestimmt.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 1. Juni. Es ist nunmehr gewiß, daß sogleich, nachdem das neue Rheinschiffahrtsreglement erschienen und in Vollzug gesetzt sein wird, die Verhandlungen über die Maineschiffahrt wieder beginnen werden. — Die Auswechslung der Ratifikation des neuen Rheinschiffahrtsvertrags ist noch nicht erfolgt; doch sind daran nur Zufälle Schuld. Die Sitzungen der Rheinschiffahrtskommission werden inzwischen mit Diskussionen über die Beiträge zu den Verwaltungskosten ausgefüllt.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 5. Juni. Am 3. ging von hier eine erste Sendung von alter Leinwand und Charpie, zu der unsere vornehmsten Damen wetteifernd beitrugen, nach Polen ab. Wie man sagt, hat die kais. Thurn und Taxis'sche Postverwaltung Portofreiheit für dieselbe bewilligt, und man hofft gleiche Vergünstigung von Preussen.

Königreich Sachsen.

Unterm 27. Mai hat das Oberkonsistorium folgende Bekanntmachung erlassen: „Da Se. königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten königl. Hoheit für unstatthaft erachten, daß in den periodischen Blättern Aufsätze und Aeußerungen zugelassen werden, welche gegen klare, zur öffentlichen Kunde gelangte Vorschriften der Bundesbeschlüsse gerichtet sind, wohin unter andern solche hin und wieder vorgekommene Aufsätze gehören, welche in unangemessener Weise auf das mit den bestehenden Bundesbeschlüssen unvereinbare Verlangen einer ganz unbeschränkten Pressefreiheit gerichtet sind, so ist auf höchsten Befehl an die Zensoren Anweisung ergangen, dergleichen Auslassungen das Imprimatur zu verweigern.“

Württemberg.

Wie der schwab. Merkur berichtet, werden für das am obern Bodensee befindliche östreichische Militär gegenwärtig bedeutende Quantitäten Mehl und Haber auf gekauft, wodurch der Dinkel- und Gerstenpreis etwas, der Haberpreis aber bedeutend gestiegen ist.

Erledigte Stellen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, die erledigte evangel. protestantische Pfarrei Sickensohl dem Pfarrer Friedrich Sievert von Friesenheim zu übertragen; hier-

durch ist die Pfarrei Friesenheim (Dekanats Mahlberg) mit einem Kompetenzanschlag von 756 fl. in Erledigung gekommen; die Bewerber um dieselbe haben sich binnen 4 Wochen durch ihre Dekanate bei der obersten evangel. Kirchenbehörde zu melden.

Staatspapiere.

Wien, den 4. Juni. 4proz. Metalliques 71 $\frac{1}{2}$;
Bankaktien 1052.

Paris, den 6. Juni. 3prozent. 67, 15; 5prozent.
92, 20.

Frankfurt, den 8. Juni. Großherzogl. badische
50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne
1820 76 $\frac{1}{4}$ fl. (Geld.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

9. Juni	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind
M. 7	27 $\frac{3}{4}$. 9,1 L.	10,8 G.	60 G.	W.
M. 2	27 $\frac{3}{4}$. 9,3 L.	12,7 G.	58 G.	W.
N. 11	27 $\frac{3}{4}$. 9,4 L.	10,6 G.	58 G.	W.

Regen — trüb — etwas heiter.

Psychrometrische Differenzen: 1.5 Gr. - 1.4 Gr. - 2.5 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Samstag, den 11. Juni: Pagenstreiche, Lustspiel in 5
Akten, von Kokebue.

Sonntag, den 12. Juni: Johann von Paris, komische
Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des St.
Just; Musik von Boieldieu. — Hr. Diez, Jo-
hann, zur zweiten Gastrolle.

Todes-Anzeige.

Heute früh um halb 3 Uhr starb unsere gute Mut-
ter, nach einem 3monatlichen Krankenlager, von den
Folgen eines Schlagflusses gelähmt, worauf durch einen
wiederholten Schlag ihre Auflösung im 68ten Lebens-
jahr erfolgte. Die tiefgebeugten Hinterbliebenen machen
ehrfurchtsvoll allen Verwandten und Freunden der Ver-
blichenen, dankbar für die ihr im Leben erwiesene Freund-
schaft und Güte, mit der Bitte um stille Theilnahme
hievon die Anzeige.

Karlsruhe, den 5. Juni 1831.

Karoline Schwarz.

Friederike Schwarz.

Karl Schwarz, Hofkonditor.

Karlsruhe. [Rekrutenunterstützungsver-
ein.] Der Unterzeichnete hat die Ehre hiermit anzu-

zeigen, daß er einen Unterstützungsverein für konscrip-
tionspflichtige Jünglinge errichtet hat, welcher sich auf
das ganze Großherzogthum Baden ausdehnt. Der nüt-
liche Zweck, so wie die vortheilhaften Bedingungen für
die Mitglieder dieses Vereins, lassen gewiß eine allge-
meine Anerkennung hoffen. Die Statuten dieser Unter-
nehmung werden auf portofreie Briefe gratis

in Baden bei Hrn. Joh. Velten, Kunsthändler,
• Bretten • • • E. F. A. Paravicini,
• Konstanz • • • J. N. Seemüller,
• Donaueschingen • • • J. Hinterstrich,
• Freiburg • • • J. A. Meißburger,
• Gernsbach • • • Karl Guntber, Instrumen-
tenmacher,
• Heidelberg • • • Weder, Kunst- u. Papier-
händler,
• Lörrach • • • Meichelt, Kupferstecher,
• Mannheim • • • Joh. Ph. Ackermann,
• Offenburg • • • Biesfeld, Lithograph,
• Pforzheim • • • S. C. Bujard,
• Rastatt • • • Joseph Geiger,
• Billingen • • • J. Rurb,
• Wertheim • • • Herren J. C. Barth und Sohn,

und hier bei dem Unterzeichneten ausgegeben, der es sich
noch zum besondern Vergnügen rechnet, auf schriftliche
Anfrage nähere Auskunft zu ertheilen.

Da am 15. Aug. d. J. der Jahresverein von 1831
geschlossen wird, so sind zugleich alle diejenigen, welche
dieses Jahr in die Ziehung fallen und dem Verein noch
beizutreten wünschen, höflichst eingeladen, sich in Bälde
bei mir melden zu wollen.

Gustav Schmieder.

Literarische Anzeigen.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes,
in den Groos'schen Buchhandlungen in Karls-
ruhe, Heidelberg und Freiburg ist zu haben:

J. G. Meißner,

Kaufmännische Erfahrungen,

mit
Beispielen aus der wirklichen Welt. — Ein
wichtiger Beitrag zur praktischen Lebensklug-
heit, besonders für angehende Geschäftsmänner.

8. Preis 1 fl. 12 kr.

Ernst'sche Buchhandlung
in Quezlinburg.

In der D. H. Marr'schen Buchhandlung in Karls-
ruhe und Baden ist so eben angekommen:

Drang nach einer bessern Verfassung und wohlthätig-
ger Erweiterungen der Nahrungsquellen in Sach-
sen, mit Bemerkungen über Badens Verfassung

und manche Andeutungen für andere werdende Verfassungen, von G. A. Häber. Preis 27 kr.

Baden. [Anzeige.] Unterzeichneter, welcher seit zwei Jahren als Klaviermacher dahier etablirt ist, hat die Ehre, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß er immer einen Vorrath von Fortepianos und Flügel nach Wiener Art, so wie auch Guisarren besitze, daß er nicht nur Bestellungen hierin annehme, und Austausch eingehe, sondern diese Instrumente auch, sowohl in als außerhalb der Stadt vermiete.

Da Unterfertiger sich schmeicheln darf, daß seine Fabrikate noch bei allen denjenigen, die solche kennen gelernt, großen Beifall gefunden haben, und er hiesu, nebst der üblichen Garantie, die möglichst billigen Preise zusichert, so glaubt er das Vertrauen des verehrlichen Publikums zu verdienen, welchem er sich hiemit höchlich empfiehlt.

Anton Stein.

Karlsruhe. [Mechanische Anzeige.] J. Stern, aus Mannheim, empfiehlt sich hiemit mit seinem bekannten assortirten Lager von Porzellanen und hölzernen Pfeifenköpfen, Pfeifenröhren, Stöcken, Hofenträgern, Messern, Spiegeln, Dosen und allen dahin einschlagenden Artikeln, und gibt solche, sowohl en gros wie en detail, zu den billigsten Preisen. Seine Bude ist ohnweit der Schloßkirche, jener des Hrn. V. Auersbach er gegenüber.

Aktes Orientalisches Rosenöl

von

Droguist J. G. Gräfer aus Leipzig

erhält man in Karlsruhe während der Messe in der Bude des Pfeifenhändlers Hrn. A. Kreiter (Gebäude im ersten Gang beim Marfall) den Flacon in schönem goldenem Etuis zu 6 fl. und 5 fl., bezugeten den Flacon ohne Etuis zu 30 kr., 48 kr., 1 fl., 1 fl. 15 kr., 1 fl. 30 kr. und 1 fl. 48 kr.

Dieses neue Orientalische Parfüm wird von demselben nur in ganz reiner unverfälschter Waare abgegeben, und erhält man es in dieser Eigenschaft, so übertrifft diese köstliche Essenz alle andern, zeither bekannten Wohlgerüche, wenn man sie genau nach der, jedem Flacon beigefügten Vorschrift, verbraucht. In einem Flacon zu 3 fl. könnet sich so viel Rosenöl, daß man Klüver, Wäsche und Zimmer mehrere Jahre im schönsten Wohlgeruch erhalten kann; die kleinern Flacons ohne Etuis reichen zu demselben Gebrauch ein ganzes Jahr aus.

Karlsruhe. [Mechanische Anzeige.]

Ginzen,

Fabrikant von Sülzereien

auf Nancy,

befucht die hiesige Messe mit einer schönen Auswahl von Etuis, deren in Spitzen, Percal und Musselin, als; Chemisetten, Hausben, Kleider und Gürtel; so wie von baustinenen Tüchern, Spitzenrulle in allen Breiten und allem, was zur schönen Leinwand gehört. Seine Boutique ist auf der Theaterseite, neben Hrn. Mellerio.

Karlsruhe. [Damencorsetten-Empfehlung.] M. Häuferrmann aus Heilbronn hat die Ehre, hierdurch bekannt zu machen, daß er mit seinen bekannten, der Gesundheit ganz unschädlichen Damencorsetten von jeder beliebigen Größe und seinen selbst fabricirten vorzüglich guten Zeugen, so wie auch von Nanin, die hiesige Messe wieder besucht hat. Unter Zusicherung zweckmäßiger und solider Waare und möglichst billigen Preisen, bittet er höchlich um recht pflanzlichen Zuspruch. Seine Bude ist, wie bisher, auf der Theaterseite, die vorletzte rechts dem Schloß zu.

Karlsruhe. [Mechanische Anzeige.]

Gebrüder Becker,

Leinensfabrikanten

aus

Derlingshausen bei Bielefeld,

empfehlen sich mit einem Assortiment seiner Holländischer und Bielefelder gebleichter und ungebleichter Leinwand, so wie auch mit feinen leinenen Sacktüchern, versprechen reelle Bedienung u. die billigsten Fabrikpreise.

Sie haben ihre Niederlage auf der Seite vom Marfall in der Mitte.

Karlsruhe. [Mechanische Anzeige.]

J. B. Mauroner,

aus Groeden in Tyrol,

empfehle seine fabricirenden Tyroler Kinderspielwaaren, als Glimberpuppen, alle Sorten in Holz geschnitzte Figuren und sonstige dahin einschlagende Artikel. Auch hält derselbe ein vollständiges Lager von Nürnberger, Pariser und andern Spielwaaren, Farben in Kästchen u., und verspricht bei reellster Bedienung die billigsten Preise.

Sein Magazin während der Messe ist an der Seite des Marfalls die erste am Schloß.

Karlsruhe. [Mechanische Anzeige.] Christian Nied, Messerschmidt von Lahr, empfiehlt sich diese Messe wieder mit einer schönen Auswahl seiner Messerwaaren, als Tafel- und Deshermesser, extragute Rasier- und Federmesser, Taschenmesser und Scheeren in jeder beliebigen Form; nebstdem hat er noch besondere Messer, um die Hühneraugen auszuschneiden, Streichriemen und noch mehrere in sein Fach einschlagende Artikel.

Karlsruhe. [Reisegelegenheit.] Dienstag, den 14. d., fährt ein Reisewagen nach Freiburg, Basel und Neuchâtel. Im Darmstädter Hof dahier kann man das Nähere erfahren.

Karlsruhe. [Tapetenbrudergesuch.] In einer auswärtigen Tapetenfabrik kann ein Drucker, welcher sowohl die ältere als neuere Art des Tapetendruckens, so wie auch das Besetzen vollkommen gut versteht, und dabei Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzeigen kann, Beschäftigung finden. Das Weitere erfährt man im Zeitungs-Comtoir.

Heidelberg. [Fruchtversteigerung.] Von dem Fruchtvorrath der diesseitigen Verrechnung werden nächstkünftigen Dienstag, den 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in dem Recepturhause selbsten.

20 Mtr. Korn,
250 Mtr. Spelz und
340 Mtr. Haber

einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt; wozu man die hiesigen Lusttragenden einladet.

Heidelberg, den 7. Juni 1831.

Großherzogliche Pflege Schönau.

Bonn.

Stoßach. [Realitätenversteigerung.] Die Anselm Günther'schen Eheleute haben sich entschlossen, folgende in Neuzingen besitzende Realitäten dem öffentlichen Verkauf auszusetzen, als;

Das Adlerswirthshaus mit Tafel-, Metz-, Bäckerei- und Krämereigerechtheit, mit den hiesigen gehörigen Stallungen, Scheuer, Schoß und Hofraibe, worin ein laufender Brunnen sich befindet, nebst 2 Brlg. 3g Rth. Garten, beim Haus gelegen, ferner 12 Morgen 1 Brlg. 53 Rth. Ackerfeld, und endlich die zur Wirthschaftsbetriebung erforderlichen Geräthschaften.

Das Adlerswirthshaus besitzet in einem in gutem Stand er-

haltenen zweistöckigen Wohnhause, liegt mitten im Dorfe Nenzingen, eine Stunde von der Amtsstadt Stocach und 1 1/2 Stunde von Ludwigshafen an der Landstraße, welche aus Oestrreich, Baiern und Würtemberg in die Schweiz, nach Freiburg, durchs Rinzinger Thal über Offenburg nach Straßburg und Karlsruhe ic. führt, und enthält eine sehr geräumige Wohnstube, mehrere sehr bequeme Gasszimmer, wovon einige zum Heizen eingerichtet sind, einen Tanzsaal, eine geräumige helle Küche, worin ein Brunnen angebracht ist, einen großen gewölbten Keller, nebst einigen Kestadekammern und zwei Fruchtbühnen.

Die Güter sind im besten Stande, und die Ackerfelder alle mit Winter- und Sommerfrüchten angeblümt.

Die Versteigerung wird am

Montag, den 27. Juni d. J.,

im Alerwirthshause selbst, vorgenommen werden, an welchem Tage, frühe 9 Uhr, die Steigerungslustigen daselbst sich einfinden möchten. Die Steigerungsbedingungen werden am Steigerungstage selbst den Steigerungslustigen eröffnet werden, sie können aber auch jederzeit beim Gerichtschreiber Günther zu Nenzingen eingesehen werden.

Stocach, den 30. Mai 1831.

Warth,
Theilungskommissär.

Neckargemünd. [Bauaffordversteigerung.]
Zum Vollzug der Ausführung

- 1) eines Wohnhauses für den Brückengelderheber und Brückenmeister,
- 2) eines Magazingebäudes,
- 3) der Holzremisen, und
- 4) der Brunnenanlagen,

bei der herrschaftlichen Schiffsbrücke daselbst, haben wir

den 20. dieses Monats,

Vormittags 10 Uhr, zur Versteigerung, mit Ratifikationssbedacht, an den Wenigstnehmenden, auf dem vorzigen Gemeindefaule, festgesetzt.

Plan und Bedingungen, unter welchen befragliche neue Bauten zur Ausführung gebracht werden sollen, sind von jetzt bis zum Tag der Versteigerung zu den gewöhnlichen Stunden auf dem Bureau der Domainverwaltung dahier einzusehen. Nur tüchtige und dafür anerkannte Handwerker, und die sich hierüber sowohl, wie über eine Kaution von etwa 800 fl. in Liegenschaften, oder durch eine annehmbare Bürgschaft beim Tage der Versteigerung mittelst legaler Urkunden ausweisen können, werden zur Versteigerung zugelassen, daher auch nur diese Experten zum Einfinden auf den vorbemerkten Versteigerungstag hiermit öffentlich eingeladen werden.

Neckargemünd, den 4. Juni 1831.

Er. Domainverwaltung. Gr. Bezirksbauinspektion Heidelberg.
Staaden. Thiery.

Durlach. [Heu- u. Ohmetgrassversteigerung.]
Donnerstag, den 16. d. M., Morgens 8 Uhr, wird das Heu- und Ohmetgrass auf den sogenannten Brühl- und Siegelbühlwiesen, 118 Morgen, eine Viertelstunde unter Durlach, in Morgen und halben Morgen Abtheilung, versteigert.

Fremde, welche ihres Vermögens wegen nicht bekannt sind, und keine Bürgschaft aufstellen können, haben sich mit einem Zeugniß ihres Ortsvorstandes über Zahlungsfähigkeit auszuweisen, indem jedem Steigerer eine Vorfrist bis künftige Martini d. J. zugesichert wird.

Der Erwachs des Grafes dieser Wiesen ist der Kultivirung wegen schon so bekannt, daß es keiner weitem Empfehlung mehr bedarf.

Durlach, den 8. Juni 1831.

G. A. Bengel.

Bruchsal. [Fruchtversteigerung.] Am Donnerstags, den 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird auf dem herrschaftlichen Speicher dahier ein Quantum
Korn und Gerste
einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Bruchsal, den 6. Juni 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Engelher.

Achern. [Schuldenliquidation.] Der Bürger und
Rebmann

Matthias Hund

von Walbulm will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern; es wird daher Tagsfahrt zur Schuldenliquidation auf

Montag, den 13. Juni d. J.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, und werden sämtliche Gläubiger derselben hierbei zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren unter dem Rechtsnachtheil aufgefordert, daß ihnen sonst zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholfen werden kann.

Achern, den 3. Juni 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kern.

Billingen. [Schuldenliquidation.] Auf Verlangen der Erben des am 4. l. M. verstorbenen Joseph Anton Müller, gewesenen Apothekers zu Billingen, werden Alle, welche an dessen Verlassenschaft irgend eine Ansprache machen zu können beglaubigt sind, hiermit aufgefordert, bei der auf

Donnerstag, den 30. Juni d. J.,

angeordneten Schuldenliquidationstagsfahrt frühe 9 Uhr vor diesseitiger Amtskanzlei zu erscheinen, und ihre Forderungen zu liquidiren, widrigenfalls die durch nachfolgende Verlassenschaftsverweisung für die nicht Anmelgenden entstehenden Nachteile sich selbst beizumessen.

Zugleich gewärtigt man, daß jene, welche mit einer Schuld an den Verstorbenen behaftet sind, solche bei obiger Tagsfahrt gleichfalls anmelden werden.

Billingen, den 30. Mai 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Leußl.

Stetten. [Kraftlos erklärte Obligation.] Die unterm 16. März d. J. ausgeschriebene Obligation des Ferdinand Veil von Gutenstein, ausgestellt für den Jakob Winder von dort über 50 fl., wird hiermit für kraftlos erklärt.

Stetten a. l. M., den 26. Mai 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Heuberger.

Freiburg. [Edekallabung.] Die diesseits bekannten Interessenten haben durch ihren Bevollmächtigten dahier um Auflösung des auf dem sogenannten v. Kumpfer'schen Substitutionsfond hastenden Fideikommissverbandes gebeten. Sollten außer diesen etwa noch andere Interessenten vorhanden seyn, so werden solche hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche und Erklärungen

binnen einem Jahr

bei diesseitiger Stelle um so gewisser anzubringen, als sonst dem obenerwähnten Ansuchen entsprochen würde, und diejenigen, die sich nicht gemeldet hätten, den ihnen durch die Auflösung des Fideikommissverbandes etwas zugehenden Nachtheil sich selbst zuschreiben müßten.

Freiburg, den 16. Mai 1831.

Großherzogliches Stadttamt.
Manz.